

## Das schweizerische Missionswesen der Gegenwart.

Von Prof. Dr. Schmidlin aus Münster.

„Auf zum Missionskreuzzug!“ So schallt es uns laut und immer lauter aus der katholischen Schweiz entgegen. Unter diesem Titel faßt ein in Freiburg studierender Priester der Diözese Basel den Missionsweckruf an seine Landsleute in einer eben erschienenen Flugchrift eindringlich zusammen, indem er die beiden Fragen beantwortet: I. Warum sollst du die katholischen Missionen unterstützen? 1. Gott will es; 2. um goldene Werte; 3. da sind wir zurück; 4. die Zeit ruft uns; 5. baue dir eine Himmelsbrücke! II. Wie kannst du die katholischen Missionen unterstützen? 1. Lese! 2. Werde Mitglied eines Missionsvereines! 3. Spare auch für die Ewigkeit! 4. Schenke den Missionen Gegenstände! 5. Sammle! 6. Bete und kommuniziere! 7. Willst du Missionar werden!?

Zum Teil im Anschluß an dieses Broschürchen, teils auf Grund meiner eigenen Studien und Erfahrungen, besonders gelegentlich meines schweizerischen Frühjahrsaufenthalts, möchte ich hier kurz die bisherigen und gegenwärtigen Missionsleistungen dieses Nachbarlandes zusammenstellen, um daraus seine Missionsaufgaben und seinen Missionsberuf für die Zukunft zu erfolgen.

Am weitesten zurück stand die katholische Schweiz bisher in der Stellung von Missionsberufen und Missionskräften. Während in der Missionsblütezeit wenigstens einige Schweizer Missionare unter den Jesuiten und anderen Orden in den verschiedensten Missionsländern wirkten<sup>2</sup>, kennt das 19. Jahrhundert ihrer nur äußerst spärliche. Erst in der jüngsten Vergangenheit ist es auch hierin etwas besser geworden. Ein eigenes Missionshaus Bethlehem bildete sich in Immensee (Schwyz) und nahm nicht wenige Missionskandidaten auf, aber es konnte nie recht ins Gleichgewicht kommen und sich entfalten, so daß es seinen Zweck kaum erreicht hat<sup>3</sup>. Eigene Niederlassungen im Lande besitzen von den Mission treibenden Genossenschaften die Kapuziner, die Salvatorianer, die Missionare vom hl. Herzen und die Väter vom hl. Geist in ihren Freiburger Kollegien, sowie die Gesellschaft der hl. Familie in Werthenstein. Auch deutsche

<sup>1</sup> Jof. Buholzer, Auf zum Missionskreuzzug, Freiburg, Canisiusdruckerei 1918.

<sup>2</sup> P. Guonder (Deutsche Jesuitenmissionäre des 17. und 18. Jahrhunderts, 1899) zählt aus der Schweiz auf (nach chronologischer Reihenfolge des Ordenseintritts): Sonnenberg-Luzern China (1628), Fiva-Freiburg China (1628), Birgin-Luzern Japan (1630), Stulz-Stans Indien (1632), Amrhin-Luzern China (1649), Perret-Freiburg Brasilien (1653), Bauman-Freiburg Ägypten (1662), Cachod-Freiburg Konstantinopel (1677), Stadelin-Zug China (1688), Lovina-Siders Konstantinopel (1692), Pettola-Charmey Paraguay (1705), Imhof-Goms Chile (1706), Betschon-Lausenburg Paraguay (1707), Segeßer-Luzern Mexiko (1768), Amrhein-Luzern Südamerika (1711), Balthasar-Luzern Mexiko (1712), Schmid-Baar Paraguay (1717), Keller-Schwyz Griechenland (1724), Stiger-Oberried Mexiko (1725), Roth-Luzern Paraguay (1726), Liechtle-Pruntrut Griechenland (1736) und Westindien (1738), Knapp-Rheinfelden Mexiko (1740), Ambrosi-Bargeis Chile (1753), dazu Roux-Anniviers Persien († 1686), Roux-Grimeny Ostindien und Bachmann Paraguay, also 30 im Ganzen. Besonders hervorragend war der im 19. Jahrhundert in Indien wirkende Kapuzinerbischof Anastasius Bartmoss (vgl. die Schrift von Jann).

<sup>3</sup> Finanziell ist es ganz verschuldet, die Verhandlung mit anderen Gesellschaften wie den Steplern wegen Übernahme gescheitert. Was aus den Zöglingen geworden ist, die zur Ergreifung des Missionsberufs eingetreten sind und für die zu diesem Zwecke die Unterstützungen gegeben wurden, entzieht sich unserer Kenntnis.

Missionsgesellschaften zählen eine Reihe schweizerischer Mitglieder, die Pallottiner 5, die Weißen Väter nicht weniger als 15 Patres, die Benediktiner von St. Ottilien 13 nebst einigen Brüdern; rege Beziehungen zu der Schweiz unterhält weiter die Steyler Gesellschaft des göttlichen Wortes und die Mariannhiller Mission. Andere Schweizer sind in die französischen Missionsseminarien von Lyon und Paris und in das römische Propagandakolleg eingetreten. Von den weiblichen Missionsgenossenschaften sind die Franziskanerinnen-Missionarinnen Mariens durch ein Haus in Freiburg vertreten; an der Missionsarbeit beteiligen sich ferner die einheimischen Schwesternkongregationen von Ingenbohl, Menzingen und Cham, an der südamerikanischen das Kloster Altstätten; verschiedene Schweizerinnen zogen zu den Salvatorianerinnen und Steyler Dienerinnen vom hl. Geiste<sup>1</sup>.

Einen Maßstab für den finanziellen Missionsbeitrag der katholischen Schweiz bieten uns die darin eingeführten Missionsvereine. Für den Verein der Glaubensverbreitung, der seinen Verwaltungssitz und seine Annalen in Einsiedeln hat, sind 1916 aus der deutschen Schweiz 61929 Franken eingegangen<sup>2</sup>, im Jahre 1917 sogar 88894, mehr als seit vielen Jahren<sup>3</sup>. Der in allen deutschschweizerischen Pfarreien verbreitete Kindheit-Jesuverein brachte es sogar auf 128483 Fr.<sup>4</sup> Während diese beiden internationalen Werke fast keine Propaganda entfalten, ist die St. Petrus-Claver-Sodalität mit einer deutschen Landeszentrale in Zug und einem französischen Büro in Freiburg sehr rühlig in der Veranstaltung von Missionsvorträgen und Missionsversammlungen<sup>5</sup>. Durch

<sup>1</sup> Nach Buholzer, Auf zum Missions-Kreuzzug 30 f. Zu den schweizerischen Lyoner Missionaren gehört auch P. Höfliger, der jetzt in der Seelsorge zu Riti aushilft und viel zur Weckung des Missionsinteresses in seiner Heimat tut. Von den Menzinger Bebrschwistern vom hl. Kreuz weitten 1917 223 in Südafrika, 147 in Südamerika und 12 in Vorderindien. Die Gesamtzahl der Schweizer Missionare schätzt Buholzer auf 150. Auf die Frage des Referenten Mgr. Kirsch auf dem akademischen Missionstag zu Freiburg am 2. Juni, ob nicht die starke blühende schweizerische Kapuzinerprovinz eine spezifische Schweizer Mission übernehmen wolle, erwiderte P. Hilarius Felder, daß sie schon lange sich damit beschäftigt, aber bisher aus finanziellen und persönlichen Gründen darauf habe verzichten müssen, jedoch diese Schwierigkeiten überwinden könne, wenn Klerus und Volk die Mission gründen und unterhalten helfe (Freiburger Nachrichten Nr. 135).

<sup>2</sup> Die Übersicht der Beiträge für die Glaubensverbreitung aus der Schweiz vom 23. Januar 1916 bis 23. Januar 1917 registriert für Bistum Basel 26923, für St. Gallen 22137, für Chur 9498, für Sitten deutschen Teil 2395, für deutschen Teil Freiburg 975 Fr., Aufschlüsse über die Beiträge der französischen Schweiz waren nicht erhältlich. Im Begleitwort vom Februar 1917 weist die Einsiedler Vereinsdirektion (P. Claudius Sirt O. S. B.) darauf hin, daß der Verein, auf jede aufdringliche Reklame, Agitationsversammlungen, Bazare und andere modernen Werbemittel verzichtend, still und bescheiden seine Segenswege gehe, augenscheinlich getragen vom Vertrauen des Klerus und der treuen Liebe des katholischen Volkes.

<sup>3</sup> Davon 24000 aus Kanton Schwyz, 20000 aus St. Gallen, 11500 aus Luzern, 2000 aus Oberalden (Neue Züricher Zeitung vom 18. Juni). Die Einnahmen der französischen Schweiz sind ebenfalls groß und gehen direkt nach Lyon. Die deutschen Annalen sind in 2000 Exemplaren in 800—900 Pfarreien verbreitet.

<sup>4</sup> Annalen 12000. Alles nach Mitteilung S. Buholzer vom 6. Juni.

<sup>5</sup> Das Echo aus Afrika verzeichnet außer Fördererversammlungen und Romitejsitzungen Vorträge des ehemaligen Afrkamissionars Laub, des Lyoner Missionars Höfliger, der Kanoniker Quadri, Campano usw.: für Februar 1918 in Zug, Baden, Kaltbrunn, Davos, Balerna, Mendrisio (47 f.), für Januar in Solothurn, Bürglen, Mührlütli, Birenlingen, Lojone, Giubiasco usw. (40), für Dezember in Engelberg, Oberriet, Widnau, Berned, Tafers, Biasca, Chiasso usw. (31 f.), für November in Zürich, Laufen, Obbürgen, Locarno (24), für Oktober in Bern und Sempach (14). Am 3. März 1918 in Freiburg Predigt und Bildervortrag von Missionar Jonye (ehemal. deutscher Jesuitenprovinzial). Der Jahresbericht für 1917 meldet Errichtung des Freiburger Buros und eine rege Missionsbewegung

den katholischen Frauenbund wurde im vorigen Jahr auch die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen nach der Schweiz (Chur) verpflanzt<sup>1</sup>. Das Werk des hl. Petrus zur Heranbildung eingeborener Priester besitzt eine Vertretung in Freiburg. Vertreten und verbreitet sind auch Spezialvereine von Missionsgesellschaften wie der Hilfsverein für die Kapuzinermissionen und das Liebeswerk vom hl. Benedikt<sup>2</sup>. Was außerdem auf privaten und sonstigen Wegen für die Heidenmission aufgebracht wird, läßt sich nicht kontrollieren<sup>3</sup>.

Hand in Hand damit beginnen sich in allerletzter Zeit auch die modernen Missionsbestrebungen in der Schweiz zu regen. Missionsinn und Missionseifer wecken zunächst die Missionszeitschriften und Missionsveranstaltungen der genannten Gesellschaften und Vereine<sup>4</sup>. Geplant und in Vorbereitung ist eine Missionskonferenz des schweizerischen Klerus, vorläufig für die deutsche Schweiz, daneben aber auch für die französische<sup>5</sup>. Im Luzerner Priesterseminar hat sich unter den Theologen eine Missionssektion aufgetan<sup>6</sup>, ein akademischer Missionsverein ist am 9. Juni zu Freiburg entstanden<sup>7</sup>. Hier denkt man auch bereits an eine Vertretung der Missionswissenschaft in der theologischen Fakultät<sup>8</sup>. Literarische Verdienste um die Missionsgeschichte hat besonders der daselbst promovierte Kapuziner P. Adelhelm Jann, der die Missionskunde auch in seinem Unterricht zu Stans pflegt und unter den dortigen Schülern ein Missionskränzchen aufgerichtet hat<sup>9</sup>. Interesse und Unterstützung findet ferner unser Institut und unsere Zeitschrift in verschiedenen schweizerischen Kreisen<sup>10</sup>.

mit 15 Missionsvorträgen Ende des Jahres in der italienischen Schweiz, der für 1916 starke Verbreitung und Gründung neuer Abgabenstellen in der Schweiz, auch Paramentenausstellungen in Basel, Sempach und Wollhusen, der für 1915 Ausstellungen in Basel und St. Gallen, Missionsbasar in Basel und Missionstag in Solothurn.

<sup>1</sup> Vgl. Stimmen aus den Missionen 1918, 11. 24. Am 17. Juni 1917 hielt Bischof Doering dafür eine Missionspredigt in der Churer Kathedrale. Nach ihrem ersten Rechnungsabluß erzielte die schweizerische Missionsvereinigung unter Frau Rationalrat Dr. Steinhäuser 2915 Fr. im Jahr (Stimmen 26).

<sup>2</sup> Buholzer 21 f. Generalbeförderin des letztern in Brunnen. Vgl. Missionsblätter von St. Ottilien passim.

<sup>3</sup> Insgesamt bringt die Schweiz nach Buholzer 400 000 Fr. jährlich für die Missionen auf, davon für die Gesellschaften 120 000.

<sup>4</sup> Die größte Propaganda betätigen neben der Claversodalität Steyl und St. Ottilien; die Missionszeitschriften zählen ca. 300 000 Abonnenten, dazu jährlich ungefähr 35 000 Kalender (S. Buholzer am 30. Mai).

<sup>5</sup> Die Vorarbeiten sind seit Monaten im Gange und ein Komitee dafür in der Bildung, doch soll die Ausführung bis nach dem Krieg verschoben werden. In diesem Sinne wirken mit Unterstützung des Bischofs von Chur namentlich die Professoren Kirsch und Beck von Freiburg, Meyenberg von Luzern und P. Höfliger von Rütli.

<sup>6</sup> Nach der Mitteilung des Gründers und Vorsitzenden Emil Joos vom 26. April. Am 2. Juni Generalversammlung mit Vortrag eines indischen Jesuitenmissionars.

<sup>7</sup> Vorausgegangen war am 2. Juni der „1. akademische Missionstag“, vormittags im akademischen Gottesdienst Missionspredigt von Prof. Dr. Schulz O. Pr. aus Köln, nachmittags allgemeine Versammlung mit Vortrag von Prof. Mgr. Kirsch, im Anschluß daran Wahl eines leitenden Ausschusses, in dem die Sektionen des schweizerischen katholischen Studentenvereins und der Bonifatiusverein vertreten sind (Mitteilung von Mgr. Kirsch).

<sup>8</sup> Eingehend berücksichtigt jetzt schon die Missionsgeschichte daselbst der österreichische Dominikaner P. Amorr.

<sup>9</sup> Vgl. die Jahresberichte der Anstalt. Aus seiner Feder stammen außer der Monographie über die Entwicklung der ostasiatischen Missionshierarchie die Untersuchungen über den Missionsbischof Hartmann. P. Jann behandelt auch in einem Aufsatz die missionswissenschaftlichen Bestrebungen in Deutschland (besonders Streits Bibliotheca Missionum), unter speziellen Nutzenwendungen für die Schweiz. Wertvolle Artikel bringt ferner P. Höfliger in der Schweizer Kirchenzeitung.

<sup>10</sup> Namentlich sind wir dem Universitätsprofessor Mgr. Kirsch von Freiburg zu tiefstem Dank für die opferwillige Vermittlung ausländischer Zeitschriften und Jahresberichte verpflichtet.

Zeitlich wie den Leistungen nach voraus geht im Schweizer Lande der katholischen Missionsbetätigung vielfach die protestantische. Für die deutsche Schweiz schließt sie sich namentlich an die schon 1815 gegründete, stark mit Deutschen durchsetzte und darum jetzt in schwerer Krisis befindliche Basler Missionsgesellschaft und Missionsanstalt an, mit der eine blühende Missionsbuchhandlung und das verdienstvolle „evangelische Missions-Magazin“ verbunden ist<sup>1</sup>; in engem Zusammenhang damit steht die Missionschule auf dem nahen Chrishonaberge<sup>2</sup>; der französisch sprechende Anteil hat seit 1874 seine eigene Gesellschaft in der „Mission der freien Kirchen der romanischen Schweiz“ (Mission Romande)<sup>3</sup>. Von diesen Organisationen aus werden öfters Missionsfeste u. dgl. im ganzen Lande gehalten, dazu Missionskurse wie im April für die Ostschweiz in Heinrichsbad<sup>4</sup>.

Einerseits die weit umfangreicheren Aufwendungen der protestantischen Missionswelt, andererseits die in der katholischen verursachten Ausfälle, namentlich soweit sie in den kriegführenden Ländern infolge des Weltkriegs eingerissen sind, verbunden mit den dadurch auf den Missionsfeldern angerichteten Schäden, nicht zuletzt auch das Beispiel Deutschlands und die hier unter allen Ständen mitten im Kriege entfachte „großartige Missionsbegeisterung“ rufen nun auch die neutrale Schweiz zu erhöhter Missionstat auf<sup>5</sup>. „Darum tritt mehr als je“, so Prälat Prof. Kirsch in seinem Beileitwort zur Buholzerschen Missionsflugschrift, „an die Katholiken der Länder, die durch Gottes Schutz von den furchtbaren Verheerungen des Krieges verschont geblieben sind, die gebieterische Pflicht heran, alles einzusetzen, um die entstandenen Lücken im Missionsbetrieb auszufüllen und die Heidenmission mit allen Mitteln zu fördern. Die Schweiz kann und darf hierin nicht zurückbleiben. Der Klerus, wie auch unter seiner Leitung das katholische Volk, muß klare Einsicht gewinnen in diese wichtige Sache, damit allseits die richtigen Mittel angewandt werden, um das Werk der Heidenmission zu fördern und zu unterstützen“<sup>6</sup>.

Wir können uns diesem Wunsche vom allgemeinen Missionsstandpunkt aus nur anschließen und die katholische Schweiz zu ihrem hochherzigen Entschluß aufrichtig beglückwünschen, gerne bereit, in jeder Weise ihren mächtig einsetzenden Missionsaufschwung nach Kräften zu unterstützen. Was wir vor allem wünschen und was dem schweizerischen Missionswesen nottut, ist nicht nur eine intensivere Unterstützung der Missionsgesellschaften und Missionsvereine, sondern auch eine möglichste Einbürgerung und Entfaltung der modernen Missionsbewegung, ein recht reger Anteil an ihren wissenschaftlichen wie praktischen Unternehmungen. Dann wird auch die Schweiz bald den ihr gebührenden Platz im katholischen Weltapostolat einnehmen!

<sup>1</sup> Vgl. Warned, Abriß einer Geschichte der protestantischen Missionen (1913) 141 ff. und die dort angegebene Literatur. Dazu die Rundschau des EMW.

<sup>2</sup> Warned a. a. O. 143. In Syrien, China usw. tätig.

<sup>3</sup> Einnahme 253 000 Fr., Organ Bulletin Missionnaire. Vgl. Warned 165 und Krüger MZ 1895, 111.

<sup>4</sup> Vgl. EMW 153. Im November in Bern (ZMR 333).

<sup>5</sup> Vgl. Buholzer 7 ff. 11 ff.

<sup>6</sup> Ebenso betonte Mgr. Kirsch auf dem 1. Akademikermisionstag in Freiburg „nicht bloß, daß die Schweiz, dieses Eiland des Friedens, seinen Dank an Gott, an die Kirche und an die Menschheit durch weitgehende Unterstützung der bestehenden Missionsanstaltungen und -vereine abtragen solle, sondern die Zeit verlange gebieterisch, daß das Schweizervolk eine eigene Mission gründe und erhalte im Ausland, eine Schweizermission, die Mission der Schweizer Katholiken“ (Freiburger Nachrichten vom 12. Juni).